

HERBERT RAUNER

STUMMSAMEN

GEDICHTE

AUGSBURG 1995

Gedruckt mit Unterstützung des  
Kulturbüros der Stadt Augsburg

1. Auflage

© Erwin Rauner Verlag Augsburg 1995

Alle Rechte vorbehalten

Gesetzt mit T<sub>E</sub>X Donald E. Knuths

Druck: Maro Druck+Satz, Augsburg

ISBN 3-9804409-0-7





## AUTISTISCH (I)

Sie streiten sich um deine Genese  
Sie fragen dem Ursprung nach  
Den selber sie schlagen

Daß sie aussterben, hilft nicht  
Sie haben ihre Kinder gezeugt  
Wir sollten sie aussterben  
Die wir sie sind, wir selbst  
Sollten uns sterben lassen, damit  
Die aussterben, die uns gezeugt

Tötet Euch, Eltern der Kinder, die ihr erst zeugt  
Tötet Euch vor Euern Kindern, gebt Zeugnis!

Seit Jahren ist unser Kleinkind verscharrt  
Aber entweder sein erstes Moment  
Tritt einsilbig ein oder das andre  
Läßt uns mit seinem Geplapper  
Nicht ruhn; jedenfalls aber  
Sagen wir uns: mit der Zeit  
Sterben auch die

## AUTISTISCH (II)

Als ob es spräche, spricht es nicht

Als ob es fühlte, fühlt es nicht

Als wenn es stürbe, stirbt es

Es stirbet nicht

Als ob es stirbt —

Es ist schon tot, auch wenn es stirbt

Es ist schon tot, auch wenns nicht fühlt

Es ist schon tot, nicht stumm

Es lebet lauter Sprache seines Lebens

Tod:

den fühlte es, den fühlts

*In Erinnerung  
An Nelly Sachs*

Wenn aber einer spricht Leben  
Und meint Tod  
Oder er sagt Wiege und  
Macht bluten

Bist du vertrieben dann treu  
Erbend aus dieser Sprache?

Das nicht Zudeckende verweist  
Auf den geöffneten Unterschied

Er ist so groß wie der Name  
Und seine Verneinungen

Sind Fetzen

Zwischen die Stäbchen gepfercht kräht das Schweigen  
Nach Nahrung: es hungert und ist noch zu klein  
Die Trichter zu schlucken, mit denen den Brei  
Wir pfleglich ihm füttern, der stumm macht

Wir tuen es gern und flüstern ihm leis zu  
Damit es stecken nicht bleibe im Schlund ihm  
Was längst wir kauten, bevor wirs nun reichen

Wir schürzen die Lippen und pressen den Mund  
Damit es hineinpaßt. An uns halten können wir  
Kaum, wenn wir sehen, wie es sich plagt mit Brocken

Die wir übersahen, als es uns hochkam

## AUTISTISCH (III)

Wenn sie reden, reden sie  
Steinlaute Worte deren Körpergewicht  
Ihnen gewuchtet wurde auf den  
Springenden Punkt

## WECHSEL

Ein Skelett hab ich, ein Skelett  
Hab ich als Mutter, das sagt mir  
Ich lebe; ich muß glauben

Im Oberton sagts: sieh und sei  
So lieb ich dich und ich weiß  
Daß es kalt ist, ich weiß

Und ich will, daß du weißt  
Und ich weiß es ja auch  
Und will es nun wissen

An deine haltlosen Brüste gelegt  
Trink ich was schlapp macht  
Gemutter, du vaterst mich gut







LEMMA, mit Legende, ein Aufruf  
Was vorfiel und fällt  
Wieder und wieder und wiederzulesen  
Bis das ganze Zeug  
Gewinn bringt, und  
Einträgt

## LOCKUNG

Zum hundertsten Mal Nebelgeläute

Ich schwing dir Brosamen zu  
Die magst du, ich hoffe  
Auf die pickende Antwort

Schlag aber zur Vorsicht wieder  
Aufs Blechdach

Wo das Wasser sich sammelt  
Stell ich von heut an  
Den Stuhl auf

## IRRSAL

Am Bach geht ein Bach den Bach  
Hinunter. Das Holz verholzt  
Der Wind weht  
Der Mensch meint

Es war, was wahr war, wahr  
Der Irrtum irrt. Das Tun  
Tut nicht an sich irre  
Nichts aber sich an

## HERR UND HUND

So du mich ausführst an der Leine Bedeutung  
Bin ich der Hund deiner Worte und klebe  
Lefzend an sprechenden Lippen

Doch bötest du einmal den Nacken  
Mit geiferndem Biß bräch ich den Hals dir  
Mündig gehorsam

Herr meiner Sprache

In die Beliebigkeit verbissener  
Willkürlich verzüchteter Vorsteher  
Wortsinn

Bell, verbell deine Beute  
Solange sie flieht  
Kommst du  
Nicht in den Zwinger

Augenzoll zahlt die Wahrheit  
Mundzoll, Ohrzoll

Die Sprache verdient sich  
Auf Kosten des Wortes  
Zum Krüppel





## STILLUNG

Gott frißt die Worte  
Wir sind seine Mäuler  
Er stopft sie unterschiedslos  
Und gerecht, vatergleich  
Stillt er den Hunger  
Mit Brocken der Sprache  
Der Mutter

## EMANATION

Vom Privaten zerstört schweigst du  
Dich aus in aller Öffentlichkeit sagst du  
Nichts, du bist die Metapher des blinden  
Zurückwurfs, des Tragischen, das nichts mehr trägt

Dies zu ertragen, macht dich zu  
Dem Menschen, zum Menschen, zum Mann  
Zur Frau und zum Kind

Du bist der Trichter, dem trichterts  
Man ein

## ZEITWORT

Das Verbum  
Verbumst sich  
Im ewigen Zitat

Im Absatz der Worte  
Schwört sich die Zeit  
Mit verschlungenen Fingern  
Den Meineid

Hier im reinen Gefängnis  
Wo nichts ist wie es ist  
Weil es verwendet wird  
Gegen sich selbst, ist  
Die Freiheit ewig im Freigang

Kunst hilft nicht auf die  
Und nicht aus der  
Welt

Kunst hält nur  
Hier

## LETTERN

Totreden kann man nur  
Was noch lebt — ich  
Blättre in Leichen

Buchstabier sie, fleddernd  
Zu End

## MITTEILUNG

Ich werde mich töten und übrig  
Wird bleiben der Rest, der ist flüchtig  
Der flüchtet ins Objektive, ins Allgemeine  
In den bedeutsamen Verlust

So werde mich töten  
Ich, bis übrig  
Wird bleiben das Spaltprodukt  
Das Ferment, das Frag-  
ment, das so fühlt als wäre es

Ein isoliertes Erlebnis  
Ein Muster

Ich spreche mit den Toten ein lebend Zwiegespräch  
Es ist viel doppelt drin und einfach ausgesät

Ich singe mir ein Lied, das ist mein Totenlied  
Das ist, weil ichs mir sing, schon tot mir lieb

Ich sage dann: als Kind schon abgemäht  
Es liegt ein warmer Klang darin, es schmiegt  
Sich an, es ist auch umgedreht

Erst tot, dann Kind, nicht besser





*In Erinnerung  
An Paul Celan*

Im Fluß treiben wir, sehnig ertrunken  
Sehnig beschwert auch von diesen  
Mitgenommenen Worten, von  
Seinen

Mitten im Unterschied ihrer  
Aus-  
Sprache

Zeugwart der Stille. Deine Inventur  
Fällt gut aus. Die Lager  
Sind abermals und wie immer  
Gefüllt. Die neue Garnitur

Ist bald da. Du pflegst die alten  
Sie werden sich in den Regalen  
Kaum unterscheiden  
Das hält dich jung

Mit deinen Dingen  
Übernachtet du, hältst sie  
Im Arm, abwechselnd jedes  
Kommt einmal dran mit der Zeit

Das Schweigen, widerrufen  
Silbt die Silben, dies stumm macht  
Sie gehören einander, zusammengeheftet  
Zeugen des Sinnsinns, Zeugen  
Des Wiederholungsversuchs, ihrer Untat

Die Laute lauten nicht um, ihnen bleibt  
Nichts übrig

## LANDSCHAFT

Häufig aber, hügelig, wird hier geschwiegen  
Kräutlings wohl, von der Wurzel auch her  
Oder im größeren Klima

Himmelszeichen, Spuren im Grund  
Umsonst eindeutig, Schatten  
Wirft beides. Gezählt

Sind die Silben, die Schritte  
Bewölkt, oft auch mehrere Male  
Landstriche

Streu den Stummsamen aus  
Auf den Boden, wo Schweigen  
Zur Jätzeit seine Mißernte hält

Misch Klärschlamm darunter  
Daß zwischen den Stöcken  
Wieder Steiniges wächst

Es wird sonst leicht  
Übersehen, wenns blüht  
Unter all den verneinten

Vernichteten Rosen

## PORT

Hier ankert die Stille, lautlos  
Legt an, was sich nur als Fracht hat  
Erklärt muß nichts werden  
Es löscht sich ja selbst  
Inventur ist nicht nötig, wenns

Umschlägt, legt sich der Wind  
Lagert was, so lagert es aus  
Was Platz greift, nimmt  
Hier nicht Platz. Den Raum

Räumt niemand

Der liegt.

Sichtbar, hörbar im Schweigsamen  
Die Unter, die Ober, die Neben  
Die Nebel, die im Versschluß  
Unterlegne Bedeutung

Wenn die Sinnscheuche klappt  
Treibt, da die Krähe sie läßt  
Die Saatsilbe, aus lauter Angst  
Auch noch aus, gar betet

Was mit seinem Latein  
Schon anfangs am End ist

Die Sprache der vielfach Verstummten  
Wir reden sie tot, damit  
Auch sie  
Kommuniziert

Wiederholtes, ins Hintertreffen  
Geratnes Gesage:  
Bleibt dem treu, was es  
Trifft

Das Schwarze  
Könnte es, ungefähr, sein  
Wären da Zeugen, hätten sies  
Genau ein  
Nur ein einziges Mal, überlebt







## QUICHOTE

Ich bin der Ritter ohne Mühlen  
Bin der Ritter ohne Wind

Ich bin der Ritter ohne Rüstung  
Bin der Ritter sonder Leid

Ich bin der Ritter ohne Mut, ich  
Bin der Ritter voller Tadel

Ich bin der Ritter ohne Liebste  
Bin der Ritter, der klar sieht

Ich bin Ritter, trage kein Visier  
Ich bin Ritter ohn Gesicht

Bin Ritter ohne Pferd  
Noch Lanze: mein Knapp

Entlief mir ohn ein Wort

Wir trecken zum Nullpunkt  
In den Aushub zum ausgemachten Tarif  
Dem Fährpreis unseres eigenen Selbst

Mickrig die Mimikry unserer Verwandlung  
Haben wir immer das Ziel  
Hinter den Augen

## IM GETRIEBE DER WELT

Bauend auf den Sand  
Werd ich es nicht aufhalten können  
Mit ihm zu wehen

## ACH ICH

Es gibt ja diese Bedenklichkeiten gegen  
Das Ich in Gedichten. Das ist schon  
Richtig. Ein Thema wär besser  
Aber was soll dann die Sprache  
Sagen, wenn sie über sich selbst  
Spricht

## REFLEX

Blende dich ein, du wirst sehen, es paßt  
Nicht auf dich, drum bieg dir  
Auch mich aus dem Kopf

## TRIEBFLUCHT

Zwifach verschoben, verdrängt  
Was hier laut wird  
Einmal originell, dann noch  
Im Abguß

Ich stelle den Antrag  
Auf Asyl  
In Translatien

## DER DICHTER

Ich werde nicht erscheinen  
Bin immer verlegt und  
Lese die Fahnen  
Fassungslos anders

## ERSTRECHT

In die Hoffnung gesenkt  
Mörtelt mein Leben himmelweit  
Überm Grund

Was wirklich ist, bis zuletzt  
Trägt nicht sehr weit  
Das wird mir nichts tun

Privilegiert tu ich es weiter  
Auch wenns schon sein End hat

## NACHGESANG

wir ebben aber und wir fluten  
Dem Instrument zu, das am meisten  
Wir liebten, bevor es uns spielt

Wir umtönen das Schwarz bis ins Farblose  
Wir dichten ihm Ton an um Ton und sagen  
Es schuldet sie längst uns

Wir sind, die da sprechen und schlagen  
An seine Seite und schlagen  
Uns Mut zu, auf daß es uns leite

Bereitwillig sagen wir zu und bringen zum besten  
Das Lied, das wir selbst sind, den Text  
Auswendig, die Melodie der Idee nach







Treibgut Versatzstück, es landet  
Ein Stückgut mit Schwimmhäuten

Himmelwärts einst, nun seewärts  
Gepostet, gut, aber umsonst

Ein Nachsendeantrag  
Hilft nicht

Nimm das Sprechstück, nimms wörtlich  
Das dir mundet, prüfs lang  
Und entscheide, machs  
Mach es dann richtig

Lippe, du Zahn



Nach Außen gestülptes Wissen  
Wider besseres Wissen:  
Innenfutter Worte  
Ihr mantelt euch auf

Gelinkt seid ihr, was ihr wart  
Was ihr wußtet aber  
Liegt, hinterfüttert, wiederum innen

Gemästeter, nach innen genähter  
Und immer nach innen genähter  
Stoff

Bei der Halse bricht uns der Hals  
Später hängen wir fest, hoch oben  
Im Großmast

Wir wimpeln die Rückkehr. Der Maat  
Kennt die Heimat. Er malt  
Schrecklich sie aus

Schmäht uns und flucht in seiner Sprache  
Als Seemann. Er versteht das Ertrinken  
Und rudert das Beiboot

An uns vorbei. Zu gut schlagen wirs  
In den Wind. Es selbst aber bringt sich  
Dann auf: es liebt uns

Wir meinen, es langt

In die Loge gebeteter Freimaurer  
Deinen Glaubensinhalt nimmt man  
Dir ab, je öfter die Kelle  
Du schwingst, je mehr  
Amenziegel du aufschichtest

Unter dir  
Ist die Erde noch leicht  
Unter dir  
Lebt ein zünftiges Kirchspiel

Du Schachtmuezzin  
Stehst knöcheltief kopf  
Singst vollmundig vom Blindturm

## STÖRTEBECKER

Entwurzelt wortelt die eine Bedeutung  
An den andern vorbei, geköpft  
Geht der Käpt'n  
Auf Fangzug

Jeder Schritt Freibeute, zählt

Brut, meine Braut, du vergehst  
Dich an mir, du liegst mir  
Am Vorherz, ich wärme  
Was läßt mich vergehn  
Und schenke dir Liebe  
Die mich kalt macht

Offnes Gezwitscher, jede Erschütterung  
Löst dich aus, das Sperren  
Wird mir zur Falle  
Ich leg mich ins Nest und  
Leg nach und werf in die Brust  
Bis dies Reizrund, wortlos

Sich schließt über mir

## TIDEN

Geläufige Leere, Gegengewicht Sinnflut  
Dein Neuland, silbern, ebbt ab  
Im Wortpiel nimmst dich, unterwegs  
Zeitig zurück

Im Wortspiel wartet, betäubt, was  
Zu viel. Die Springflut staut  
Letztmals, was weg will  
Die Schleuse macht

Schluß







Nimm ein Muster Mißlingen  
Machs nach, sei so gut  
Tu dir das an  
Auch zweimal

*(Für Bärbel)*

Dieser Zwang, werden, was man ist:  
Eben zu. Mach Fehler, fall aus  
Hör nicht hin, kanns nicht  
Wie mans kann, bleib

Wie du nicht bist

So weit schon kams und muß noch kommen  
Weiter, ferner, tiefer, blinder, tauber  
Stummer, toter, allgemein besonders  
Hier, wos nicht mehr geht und weiter

Gehen muß, auch wenn zu weit schon  
Alles ging, bis jetzt, das nicht  
Zu sagen, zu sehen nicht und nie vernommen  
Das doch Gesicht und Mund und Muschel

Und Worte hats zu nennen, die erlernt  
Und die zu sprechen einfieln  
Durch die Gitter, Reusen, Trichter

Wo dann eins stand und fing es auf  
Und ging so weiter

Sternzeichen, schwenkbar, entlehnt  
Aus zwei Sprachen, du findest  
Den Namen am Himmel, lies  
Ihn gegen alle fünf Sinne, sprich ihn  
Als wäre es deiner, dann weißt du

Hell als ich ihn sah  
Hab ich ihn, vierblättrig fürs Dunkel  
Gegen das Dunkel, erfunden

## DER BACHMANN

Der Feuerfrau werf ich den Stein nach  
Ins Wasser den Teil, den alle Sätze verloren  
Du weißt ja, ich muß es nun wissen  
Ich weiß, wir werden grundlos  
Verdampfen

## HERZFAHRT

Im Vorhof bin ich, im Nachhall hör ich  
Den Sinn dieses Worts, das schrei ich  
Hinauf an die weißgekachelten Wände  
Des Tieforts, wos anschlägt und schlägt

In der Kammer, da bin ich und war ich  
Und bin und war und werd sein woanders

Kalt horch ich aufs Echo, das senket  
Und lotet das Blei bis zum Anstoß

Der Vorwand beginnt mit der Antwort  
Und biegt mich zurück und sendet  
Das blanke ins verwässerte Aug  
In dem ich durchnässt

Dann auch abtauch

## ZUNGE

In dir such ich meine letzte  
Hoffnung, daß dort, hinterm Mund  
In der verborgensten Spalte  
Ein Wort wohnt. Es liegt  
Nah an der Liebe, tus  
Mit mir das, tus  
Laß es unsre Lippen lesen

Keine großen Worte für deine Brüste  
Nicht rot nennen die Lippen  
Weiß nicht, nicht alabastern  
Schenkel und Fessel

Vermeiden was zusammen  
Schamhügel und Schamhaar ergibt  
Hügel und Haar stabreimt ja auch  
Der Liebe Gedicht ohne s

Wir schlafen still miteinander  
Reden, jeder für sich, wie von gestern  
Gemeinsam uns morgigen Tod aus

Wir reimen

Augstern, in dir leuchtet die Angst  
Angststern, in dir blinket ein Licht  
Sternlicht  
An dich schmiegt sich  
Die Nacht

# INHALT

## I

AUTISTISCH (I)	7
Daß sie aussterben...	8
Seit Jahren...	9
AUTISTISCH (II)	10
Wenn aber einer...	11
Zwischen die Stäbchen...	12
AUTISTISCH (III)	13
WECHSEL	14
An deine haltlosen Brüste...	15

## II

LEMMA...	19
LOCKUNG	20
IRRSAL	21
HERR UND HUND	22
In die Beliebigkeit...	23
Augenzoll...	24

## III

STILLUNG	27
EMANATION	28
ZEITWORT	29
Hier...	30
Kunst hilft nicht...	31
LETTERN	32
MITTEILUNG	33
Ich spreche mit den Toten...	34

## IV

Im Fluß...	37
Zeugwart der Stille...	38
Das Schweigen...	39
LANDSCHAFT	40
Streu den Stummsamen aus	41
PORT	42
Sichtbar, hörbar...	43
Die Sprache der vielfach Verstummtten	44
Wiederholtes...	45

## V

QUICHOTE	49
Wir trecken zum Nullpunkt	50
IM GETRIEBE DER WELT	51
ACH ICH	52
REFLEX	53
TRIEBFLUCHT	54
DER DICHTER	55
ERSTRECHT	56
NACHGESANG	57

## VI

Treibgut...	61
Nimm das Sprechstück...	62
In die Bedeutung gestochen	63
Nach Außen gestülptes Wissen	64
Bei der Halse...	65
In die Loge...	66
STÖRTEBECKER	67
Brut...	68
TIDEN	69

## VII

Nimm ein Muster...	73
Dieser Zwang...	74
So weit schon...	75
Sternzeichen...	76
DER BACHMANN	77
HERZFAHRT	78
ZUNGE	79
Keine großen Worte...	80
Augstern...	81